

# Wo der Traum vom Fliegen Wirklichkeit wird

50 Jahre Luftsportverein Radevormwald: Vom Flugplatz Leye aus erobern die Freizeit-Piloten die Lüfte

Von Kerstin Neuser

Vor dem Segel-Vergnügen stand für Hans Huckenbeck harte Arbeit. Da mussten meterhohe Erdwälle abgetragen und an anderer Stelle wieder aufgeschüttet werden. Knochenarbeit, die Huckenbeck und einige Gleichgesinnte in den 60er-Jahren beinahe einen ganzen Sommer kostete. Den Lohn der Mühe jedoch genießt Hans Huckenbeck noch heute - wenn er am Tower des Flugplatzes an der Leye sitzt und zuschaut, wie sich die lautlosen Segler in die Luft erheben.

Der Gründervater des Radevormwalder Luftsportvereins (LSV) fliegt zwar seit einigen Jahren nicht mehr selbst („ich werde schließlich bald 85“), doch als pas-

sives Mitglied verfolgt er das Vereinsleben immer noch aufmerksam - seit Samstag sogar als Ehrenmitglied: Während der Feier zum 50-jährigen Bestehen des LSV ehren ihn seine Vereinskameraden mit dieser Ehrenwürde.

Mitlerlebt hat Hans Huckenbeck bewegende fünf Jahrzehnte. „Nach dem Krieg haben sich einige Segelflieger hier getroffen, um den Sport wieder zu beleben“, erinnert sich das Ehrenmitglied. „1954 ist unser Verein dann eingetragen worden.“ In den 60er-Jahren schützten die Mitglieder, um den Flugplatz an der Leye zum Leben zu erwecken. Später folgte das eigene Vereinsheim und der Tower.

Von dort aus erlernten dutzende Flugschüler im Laufe der Jahre die Kunst des Segelflugs - beiläufig

kein Sport für die Oberschicht, wie LSV-Pressesprecher Karsten Weidner betont: „Segelfliegen ist ein Hobby wie jedes andere. Jeder normale Jugendliche kann sich das leisten.“ Möglich sei dies durch die rein ehrenamtliche Arbeit im Verein: „Im Gegensatz zu Flugschulen bekommen unsere Fluglehrer kein Entgelt für ihre Arbeit. Bezahlen müssen Schüler also nur die reinen Betriebskosten beim Fliegen, die jeder normale Segelflieger auch entrichten muss“, so Weidner. Nicht nur durch diesen finanziellen Vorteil sei im Laufe der Jahre eine starke Gemeinschaft an der Leye entstanden: „Hier gibt es keine Grenzen zwischen Jung und Alt, Unerfahrenen und Proffs“, hat Weidner beobachtet. Er selbst fing als Segelschüler an - und ist heute

Berufspilot.

Sein Tipp an alle Interessierten: „Man sollte so früh wie möglich anfangen, dann lernt man einfach besser.“ Um den Einstieg für Jugendliche (ab 14 Jahren) zu ermöglichen, bietet der LSV Radevormwald jeden Sommer Schnupperkurse an. „Da sind übrigens auch Mädchen willkommen“, betont Weidner: „Viele glauben immer noch, Fliegen sei ein Männersport. Das stimmt aber nicht.“ Frauen fliegen zwar anders, aber nicht schlechter. „Das ist wie beim Autofahren. Auch da fahren Frauen anders - und im Übrigen auch sicherer.“ Rund 100 Mitglieder, davon 62 aktive Piloten, sind im Rader LSV aktiv. Gemeinsam mit zwei weiteren Luftsportclubs betreiben sie den Flugplatz. Im Laufe der Jahre hat dort ein Wandel eingesetzt -

der für Laien nicht zu sehen ist, den Proffs jedoch das Leben erleichterte: „Früher waren die Segelflieger aus Holz und Leinwand gefertigt. Heute gibt es fast nur noch Glasfaser-verstärkte Kunststoff-Materialien“, erklärt ein Experte. In den 70er-Jahren setzte die Zeitenwende ein, die den Fliegern deutlich höhere Reichweiten bescherte. 1 000-Kilometer-Flüge haben auch schon Rader Segler absolviert. Dazu nutzen sie die Thermik; nachdem sie die vereinseigene Cessna in die Luft gezogen hat. Auch sie brachte eine Zeitenwende an der Leye: „Ach, früher“, erinnert sich Ehrenmitglied Hans Huckenbeck: „Ganz früher sind wir mit einer Winde hochgezogen worden. Da ist das heute doch deutlich komfortabler!“